

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Postgebühren.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1252

Abrensburg, Donnerstag, den 26. Mai 1887

10. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 62 Pf., von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 Pf. entgegengenommen.

Das Urtheil wider die Nihilisten.

Der russische „Regierungsanzeiger“ meldet unterm 21. Mai: Auf kaiserlichen Befehl vom 9. April wurde die Angelegenheit betreffend das am 13. März gegen die Person des Kaisers entdeckte Komplott zur Aburtheilung einer besonderen Session des Senates überwiesen, welche dieselbe vom 27. April bis 10. Mai mit Hinzuziehung der Ständerepräsentanten verhandelte. Hierbei stellte sich ebenso wie bei der gerichtlichen Untersuchung Folgendes heraus: Die ehemaligen Studenten der Petersburger Universität, Donkofat, Generalow, der Bauer Andrejuschkin, der Kleinbürger Ossipow, der Sohn des Beamten Kantscher, der Edelmann Gorkun, der Kaufmannssohn Schewyrew, der Sohn des Beamten Ulanow, die Edelente Pilsjudski und Lufaschewitsch, der Kleinbürger Wolochow, der Edelmann und Apothekerlehrling Paschkowski, der Sohn eines Pfalmenlesers und Kandidat der Petersburger geistlichen Akademie Noworuffki, die Bäuerin und Hebeamme Ananjinna und die Kleinbürgerin und Hebeamme Rebecka Schmidowa gehörten der verbrecherischen Gesellschaft an, welche die gewaltthätige Umwälzung der bestehenden staatlichen und kommunalen Ordnung anstrebte. Dieselben bildeten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres einen geheimen Bund zu einer terroristischen Thätigkeit und kamen im Dezember überein, einen Anschlag auf das Leben des Kaisers auszuführen, zu welchem Zwecke sich Generalow,

Andrejuschkin und Ossipow mit Sprengwurstbomben versehen und in Begleitung Kantschers, Gorkuns und Wolochows, die sich verpflichtet hatten, die Bombenwerfer durch ein besonderes verabredetes Zeichen von der Vorbeifahrt des Kaisers zu benachrichtigen, am 13. März auf den Newski-Prospekt begaben, in der Absicht, die Bomben unter den Wagen des Kaisers zu werfen. Gegen Mittag wurden dieselben jedoch von Polizeibeamten verhaftet, ohne daß es ihnen gelang, ihren Plan auszuführen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Kleinbürgerin Sjerdjakowa durch einen Theilnehmer von diesem Komplott erfuhr, dasselbe aber, trotzdem sie die Möglichkeit dazu hatte, nicht rechtzeitig zur Anzeige brachte.

Durch Urtheil der besonderen Senatssession vom 27. April resp. 11. Mai wurde gegen Schewyrew, als Anstifter und Leiter des Verbrechens, Ossipow, Generalow, Andrejuschkin, Ulanow, Kantscher, Gorkun, Wolochow als Theilnehmer an dem Komplott, wobei Ulanow sich am meisten, wie bei dem Komplott, so auch bei den Vorbereitungen zur Ausführung desselben bethätigte, Lufaschewitsch, Noworuffki, Ananjinna, Pilsjudski, Paschkowski, Schmidowa als Helfer resp. Helferinnen, deren Mitwirkung bei Ausführung des Verbrechens mehr oder minder nöthig war, auf Tod durch den Strang erkannt. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände hinsichtlich Kantschers, Gorkuns, Wolochows, Ananjinna, Pilsjudskis, Paschkowskis, Schmidowas, Sferdjakowas beschloß die Senatssession, beim Kaiser um Genehmigung zur Milderung des Urtheils gegen dieselben wie folgt einzukommen: Gorkun, Kantscher, Wolochow, Ananjinna sollen mit 20jähriger, Pilsjudski mit 15jähriger und Paschkowski mit 10jähriger Zwangsarbeit, Schmidowa mit Deportation in die ent-

ferntesten Gegenden Sibiriens, Sferdjakowa mit 2jähriger Gefängniß bestraft werden. Elf Verurtheilte reichten Gesuche beim Kaiser um Begnadigung oder Strafmilderung ein; die Gesuche Lufaschewitschs, Kantschers, Gorkuns und Wolochows wurden von der Senatssession als der kaiserlichen Berücksichtigung werth befunden. Am 12. Mai unterbreitete der Justizminister die Angelegenheit dem Kaiser und genehmigte derselbe die Milderung der gegen Ananjinna, Pilsjudski, Paschkowski, Schmidowa, Sferdjakowa ausgesprochenen Strafen nach den Anträgen der Senatssession und befahl, die gegen Lufaschewitsch, Noworuffki, Kantscher, Gorkun und Wolochow verhängte Todesstrafe für die beiden ersten in Zwangsarbeit ohne bestimmte Zeit, für die übrigen in zehnjährige Zwangsarbeit umzuwandeln.

Schleswig-Holstein.

-m.- Abrensburg, 25. Mai. Die gestern Abend im Lokale des Hrn. Schierhorn stattgefundene außerordentliche General-Versammlung des hiesigen Turnerbundes, in welcher über das 10. Gantturnfest beraten wurde, war sehr gut besucht. Mitgetheilt wurde vom Gauhschriftwart Wulff, daß das Fest nicht am 3. Juli, sondern am 10. Juli hierelbst stattfinden werde. Gewählt wurde ein Vergnügungsausschuß von 12 Mitgliedern; demselben wurden 300 Mk. für die Ausgaben bewilligt. Als Festplatz wurde die am Bahnhof belegene Koppel des Herrn Hüfner Zid bestimmt. Nach der Preisvertheilung wird in mehreren Lokalen ein Festball stattfinden.

Wittau, 23. Mai. Unser heutiger Frühjahrsmarkt war nicht sehr stark besucht. Vieh war verhältnismäßig wenig angetrieben und war auch der Handel darin wenig. Ferkel hielten sich im Preise von 8 bis 12 Mark.

Altona, 23. Mai. Als am Sonnabend ein auf einem Platz in der Bohmühlenstraße wohnhafter Arbeiter mit seiner Frau zur Arbeit ging, schloßen die Eltern die beiden kleineren Kinder, zwei Mädchen im Alter von 2 und 6 Jahren, in der Wohnung ein. Nachmittags kletterte das

jüngste Kind auf eine Fensterbank, öffnete die Haken und fiel aus dem in der ersten Etage belegenen Fenster so unglücklich in den Hof, daß es einen Schädelbruch erlitt, und nachdem es ins Krankenhaus befördert worden war, daselbst nach wenigen Stunden verstarb.

Kiel, 23. Mai. Die Vorbereitungen zur Kanalbaufeier schreiten rüthig vorwärts. Die Holtenauer Landstraße wird einer recht gründlichen Aufbesserung unterzogen und dieselbe ist schon recht weit gediehen. Der bisherige Fußweg von der Holtenauer Schleife nach der Kanalbildung an der Nordseite des Kanals entlang wird gegenwärtig zu einer bequemeren Fahrstraße vorbereitet, welche beinahe fertig gestellt ist. Der Firma Stenner u. Ströb ist von der Kanalcommission der Bau einer Privattribüne auf dem Festplatz gestattet worden. Mit einer Zahl von über 80 Arbeitern wurde in den letzten Tagen an der Herstellung der Tribüne für die Ehrengäste gearbeitet. Die Baulichkeiten auf dem Festplatz unmittelbar an der Kanalmündung vor dem alten Bollspeicher sind auch schon so weit vorgeführt, daß man einigermaßen zu erkennen vermag, wie das Arrangement sich gestalten wird. Der halbe Schiffsrumpf in der Mitte der Tribüne wird zum Theil in Eisenkonstruktion erbaut und mit Takelage versehen. Am zeitigen Tage war der Verkehr an der Holtenauer Mündung ein sehr reger und ist in die sonst stille Ortschaft schon jetzt reges Leben gekommen. Die Ehrengäste werden sich am 3. Juni zum großen Theil an Bord der „Pommerania“ nach Holtenau begeben, während sich das Offizierkorps auf dem „Notus“ einschiffet.

Flensburg, 20. Mai. Vor etwa 2 Monaten wurde ein nur einige Tage altes Kind vor der Hausthür des Pastors Nielsen in Gotrup, Kreis Gaderleben, gefunden. Zur Aufklärung des Sachverhaltes fand dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung statt. Das Dienstmädchen Jensen aus Ripen diente seit einem Jahre bei dem Hüfner M. Sandberg in Endrupslow und hatte mit ihrem Dienstherrn, der übrigens verheirathet und Vater mehrerer Kinder war, ein Verhältniß angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Als die Schwangerschaft des Mädchens sichtbar wurde, reiste sie nach Ripen. Der Bauer-Liebhhaber konnte sich nicht lange vor ihr trennen, holte sie wieder und verbarg sie einige Tage auf

In den Wolken.

Eine wahre Begebenheit.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

William rief deshalb nochmals John zu und wiederholte seine Frage. Er antwortete nicht, sondern ergriff erst dessen Handgelenk, sodann seinen Ellbogen und auf diese Weise hob er sich empor, bis ihre Angesichter fast in gleicher Linie waren.

Darauf ward er wieder ruhig und William fühlte seinen heißen Athem auf seiner Wange.

„William Walder,“ sagte John mit heiferer Stimme, „sollte nicht morgen Deine Hochzeit sein?“

Ein Etwas in der Stimme, die unerwartete Frage, die Dämmerung rings umher, die entsehlige Einsamkeit, alles dieses machte, daß William von Schreden erfasst wurde. Er versuchte sich von der ihn haltenden Faust loszumachen, diese hielt ihn aber allzusehr, als daß es möglich gewesen wäre.

„Nun, und wenn das wäre?“ sagte er nach kurzem Schweigen. „Ach, Du brauchst mich nicht so stark zu pressen. Kannst Du nicht die Stange erfassen und meinen Arm loslassen?“

John lachte kurz und höhniß, rührte sich aber nicht.

„Ich nehme an, daß wir 2000 Fuß von der Erde entfernt sind,“ sagte er, sprechend,

als ob er etwas zwischen den Zähnen hätte. „Wenn einer von uns hinabstürzte, so würde es sein gewisser Tod sein.“

William würde in diesem Augenblick viel darum gegeben haben, wenn er Johns Züge hätte sehen können, aber mit abwärts gewandtem Haupte und Johns ganze Schwere auf seinem Arme ruhen fühlend, war er machtlos wie ein Kind.

„John,“ rief er, „was meinst Du? Greife doch den Querstock und lasse mich dasselbe thun. Mein Kopf brennt, als ob Feuer darin wäre.“

„Siehst Du dieses?“ fragte der Angeredete, indem er Johns Arme über dem Ellbogen umklammerte und ihm gerade in das Gesicht starrte, „siehst Du das?“

William erblickte ein scharfes, geöffnetes Taschenmesser, das er zwischen den Zähnen hielt. Sein Athem schien auf dem kalten Stahl zu glühen.

„Ich kaufe es mir gestern,“ fuhr John fort, „verbarge es in meinem Gürtel und wartete, bis wir in so dicke Wolken gekommen, das uns keine lebende Seele mehr sehen könnte. Nun will ich den Riemen durchschneiden, der Dich an dem Stocke festhält. Ich habe geschworen, daß Du Dich niemals mit ihr verheirathen sollst und ich will meinen Eid halten.“

Ein Nebel legte sich um Williams Augen, dann ward alles feuerroth um ihn her. Er fühlte, daß er in der nächsten Minute bewusstlos werden würde.

John glaubte, daß es dieses bereits sei und indem er seine Arme losließ, machte er einen Sprung, um die Stange über sich zu erfassen.

Diese Bewegung rettete William.

Die Handgelenke der beiden Brüder waren zusammengebunden und indem John sich aufwärts schwang, zog er William mit, der so schwach und kraftlos war, daß er durchaus keiner Bewegung fähig war.

Er sah, wie John die Stange mit der linken Hand umfaßte, sah, wie er das Messer aus dem Munde nahm, fühlte das kalte Eisen an seinem Handgelenk, und da —

Da gab die entsehlige Situation und die Gefahr des Augenblicks ihm plötzlich all seine Kraft und Besinnung zurück, und in dem Moment, da der Riemen durchschnitten ward, klammerte er sich fest an die Stange.

Sie waren nun getrennt voneinander, denn das Band, das sie an den Handgelenken bisher verbunden hatte, war entzwei.

William war an das Trapez gebunden, John hatte nun seine beiden Arme und — das Messer zur Verfügung.

Ein wilder, verzweifelter, grauenhafter und nicht zu beschreibender Kampf begann nun. Johns einzige Hoffnung, seinen Feind zu erreichen, bestand jetzt in dem Messer und indem er sich mit der einen Hand an der Stange festhielt, suchte er mit der anderen William mit der Mordwaffe in die Brust zu stoßen.

Es war ein Kampf auf Leben und Tod,

wie er schrecklicher und unter ähnlichen Umständen wohl noch nie gekämpft worden. Eine Art Raserei bemächtigte sich der beiden Kameraden, von denen einer den andern zu bezwingen suchte. Es war ein fürchterlicher Moment.

William fühlte die mörderische Faust seines Gegners an seinem Halse, und während des entsehligen, stummen Kampfes erscholl das Knallen der Champagnerflaschen von oben herab, begleitet von Scherzen und lustigem Gelächter — es war ein Augenblick hundertfach ärger als der Tod!

Plötzlich löste sich die Hand des Angreifers von dem Halse seines Opfers, derselbe wurde leichenblaß im Gesicht und ein Schauer durchzuckte seinen ganzen Körper. Er ward ohnmächtig.

Ein Schrei, oder besser ein Heulen, das nichts Menschliches mehr an sich hatte, klang von seinen Lippen. Er versuchte es, sich an der Stange festzuhalten, griff aber fehl und war nahe daran, hinabzustürzen.

William sah dies, erfaßte ihn bligschnell am Gürtel und hielt ihn fest.

„Es ist aus mit mir!“ stöhnte John aus den zusammengepreßten Lippen hervor. „Es ist vorbei mit mir, räche Dich nun!“

Sein Kopf sank zurück und er verlor das Bewußtsein.

Und William rächte sich wirklich, aber es war dies keine kleine Aufgabe, es war ein mühsames Stück Arbeit, denn seine Kräfte waren so gut wie erschöpft.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

dem Heuboden. Schließlich wurde sie wieder nach Ripen gebracht, wo sie am 5. März einen Knaben gebar. Am 24. März holte der Bauer Mutter und Kind aus Ripen ab und fuhr mit ihnen ins Land hinein. Beide Eltern hatten beschlossen, das Kind irgendwo auszuheken, nur wußten sie nicht wo. In der Nacht auf den 25. wurde das leicht gekleidete Kind vor der Haustür des Postorats zu Hoirup gefunden, es ist trotz der kalten Märznacht unversehrt geblieben. Die beiden unnatürlichen Eltern erhielten eine gleiche Strafe und zwar 8 Monate Gefängnis.

Kleine Mittheilungen.

In Hoya gerieth am Sonnabend der Schlichter Meyer unter einen Windmühlensügel und wurde von demselben fortgeschleudert. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen und erlag denselben unter schrecklichen Leiden.

Aus Sehnsucht nach seiner Heimatstadt Hensburg vergiftete sich dieser Tage ein Dienstmädchen in Hensburg.

Die durch Funken aus der Lokomotive entstandenen Brandschäden an Tannenspaltungen und Haideslächen sind den Halstenbeder Grundbesitzern seitens der Verwaltung der Altona-Kieler Bahn mit 1600 Mark vergütet worden.

Vor dem Schöffengericht in Neumünster wurde gegen die Ehefrau Lütjke wegen groben Unfugs verhandelt. Gelegentlich des diesjährigen Geburtstages des Kaisers am 22. März d. J. hatte Frau Lütjke (wie sie sagt, „um auch etwas aufzustellen“) eine kleine rote Gardine an einen Stock gebunden und dieses Fähnlein dann am Fenster befestigt. Die Polizei erblickte hierin eine sozialistische Demonstration und das Amtsgericht erließ einen Strafbefehl gegen die Frau Lütjke, auf sechs Wochen Haft lautend, wogegen diese Berufung einlegte. In der Verhandlung am 22. d. M., in der als Rechtsbeistand der Angeklagten der Rechtsanwalt Dr. Türkheim-Hamburg fungierte, ward ein neuer Termin angefeht, um Aufschlüsse darüber zu erhalten, ob die Familie der Angeklagten der Sozialdemokratie zugethan ist.

In Heilschoop ereignete sich am Sonnabend Abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Drei junge Leute wollten zusammen eine Kahnfahrt machen und während man noch auf den dritten Teilnehmer wartete, nahm einer der anderen eine in der Ecke stehende Flinte zur Hand, um sie zu befehen. In demselben Augenblick entlud sich das Gewehr und der Schrotschuß traf den Freund in den Rücken, so daß er sofort zusammenbrach. Der schwer Verletzte wurde ins Lübecker Krankenhaus gebracht, der unfreiwillige Thäter ist untrüflich.

Hamburg.

Fürst Bismarck hat auf die Einladung des Senats, bei Gelegenheit der Eröffnung des Baues des Nord-Deise Kanals auf dem Rückwege Hamburg zu besuchen, in einem überaus verbindlichen Schreiben erwidert, daß er sich besonders freuen würde, einmal einen Tag mit seinen Hamburger „Mitbürgern“ zu verleben (der Fürst ist bekanntlich Hamburger Ehrenbürger) jedoch sei es noch zweifelhaft, ob seine Gesundheit ihm gestatten werde, der Feier in Kiel beizuwohnen, und er behalte sich deshalb seine schließliche Antwort vor.

Am Sonnabend Nachmittag vergnügten sich in Silbek mehrere Knaben damit, „Krieg“ zu spielen, wobei sie Dolche, Messer und Revolver gebrauchten. Als ein Schutzmann gegen sie einschritt, legte einer der Knaben einen Revolver auf ihn an, mit der Bemerkung, daß er ihn niederschießen werde, sobald er ihm zu nahe komme. Die jungen Burschen wurden zur Wache geführt und nachdem dort Namen und Adresse der Eltern festgestellt waren, vorläufig wieder ent-

lassen. Die Waffen hatten sie von einer größeren Summe Geldes angeschafft, die einer der Väter, welche im Alter von 13—14 Jahren sieben, seinem Vater entwendet hatte. Fünzig Mark wurden noch in seinem Besitz vorgefunden.

Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr wurden die Bewohner des Hauses No. 36 der Lindenstraße durch eine furchtbare Erschütterung des Hauses erschreckt, welche so stark war, daß man fürchtete, das Haus werde einstürzen. Die Erschütterung rührte, wie sich später ergab, von einer Pulver-Explosion her, welche im Keller stattgefunden hatte. Man fand daselbst noch eine Büchse mit Pulverresten vor, auch wurde in einer Ecke des Kellers Pulver vorgefunden. Der Verdacht, das Pulver in den Keller getragen und dasselbe mittelst Zündfadens in Brand gesetzt zu haben, lenkt sich auf zwei Knaben, welche man kurz vor der Explosion aus dem Keller schleichen sah. Durch den gewaltigen Luftdruck, den die Explosion verursacht hatte, waren im Keller vier Fach Fenster zertrümmert und im Hause acht Flügelthüren aus den Angeln gehoben und beschädigt worden. In der vierten Etage zertrümmerten zwei Fach Fenster, sowie mehrere Scheiben des einfallenden Lichtes. Der erste Feuerwehrgewagen war an Ort und Stelle, indes war ein Feuer nicht entstanden. Wegen des Vorfalls ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Am Dienstag Morgen gegen 6 Uhr ereignete sich auf Wilhelmsburg ein Unfall, welcher äußerst mühevoll, schwierige Hafenbauarbeiten mit einem Schiffe vernichtete. Infolge des ziemlich starken Westwindes, welcher gestern und in der letzten Nacht herrschte, erreichte heute Morgen um 5 Uhr 50 Minuten das Wasser der Elbe eine Höhe von ca. 6 Meter und wälzte sich mit ungeheurer Gewalt gegen den zum Schutze des neu zu errichtenden Segelschiff Hafens aufgeworfenen Klopfdamm zwischen dem bereits gemauerten Damme der ehemaligen Wilhelmsburger Chaussee und dem Damme beim Anlegeleg der Wilhelmsburger Fähre. Infolgedessen erhielt der Klopfdamm, welcher ungefähr die Breite der Landstraße hatte, starke Risse, worauf das andrängende Wasser in den vollständig trocken gelegten und schon zum größten Theil gemauerten Segelschiffhafen krönte. Alle Versuche, einen weiteren Durchbruch zu verhindern, waren vergebens. Die Baupolizei wurde sofort von dem Unfall in Kenntniß gesetzt und von sämtlichen Wachen Schutzmannen requirirt. Das andrängende Wasser war inzwischen unaufhaltsam vorgebrungen, und bald war der ganze Klopfdamm total niedergelegt. Der Segelschiffhafen, dessen Länge ca. 1500 Meter, die Breite ca. 300 Meter beträgt, lief total voll Wasser, so daß sämtliche Arbeiten eingestellt werden müssen, bis es gelungen ist, das ungeheure Terrain wieder trocken zu legen. Die Chaussee ist für Fuhrwerke und Personen unpassierbar geworden. Heute Vormittag zeigten sich auf dem diesseitigen Damme des neuen Hafens starke Risse, wonach weitere Einstürze bei eintretender Fluth zu befürchten waren. Glücklicherweise befestigte sich das schnell verbreitete Gerücht, es seien Säuer mit fortgeschwemmt worden, nicht, auch hat Niemand bei dem Unfall Schaden genommen. Die Trodenlegung des Terrains dürfte sehr bedeutende Kosten und lange Zeit in Anspruch nehmen.

Deutsches Reich.

Ueber das Befinden des Kronprinzen theilt die „Kreuz. Ztg.“ mit, daß zwar durch die Untersuchung ärztlicher Autoritäten das Vorhandensein einer Wucherung im Halse konstatiert sei, doch trage diese keinen böserartigen Charakter und bedürfe es zu deren Entfernung keiner Operation.

Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen sei fortgesetzt ein befriedigendes.

Den in französischen und englischen Blättern enthaltenen benurruhigenden Mittheilungen über das Befinden des Kronprinzen liegt nichts Anderes zu Grunde, als daß die Heiserkeit fortdauert und daß deshalb zu dem am Freitag stattgehabten ärztlichen Konsultation außer den Professoren Bergmann und Gerhardt und dem Leibarzt Wegner auch der Spezialist Morell-Madenzie aus London berufen war. Abgesehen von der Heiserkeit ist das Befinden des Kronprinzen durchaus befriedigend.

Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, wonach die Verpflichtung der Regierung von Elsaß-Lothringen, die Bürgermeister und Beigeordneten aus der Mitte des gewählten Gemeinderaths zu entnehmen, aufgehoben wird. Es soll der Regierung das Recht gegeben werden, diese Kommunalbeamten frei zu ernennen.

Die „Nekar-Ztg.“ schreibt: „Oberndorf, den 18. Mai. Ein bisher todt gelaubter Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege, gebürtig von einem Hofe bei Achthalen diesseitigen Oberamts, welcher seither in der Gefangenschaft in Algier schmachtete, kam dieser Tage auf hiesigem Bahnhofe an, um von hier aus nach siebzehn Jahren die Heimath wieder aufzusuchen. Derselbe war von der südlichen Sonne und der schweren Arbeit — er wußte am Pfluge das Pferd erziehen — so gebräunt und unfenlich geworden, daß ihn der Schultze nicht sofort anerkennen wollte. Seine alsbald herbeigerufene Frau, die sich inzwischen wieder verheiratet hatte, erkannte ihn sofort als ihren ersten Mann. Aus der Gefangenschaft in Algier entkam der Bedauernswerthe dadurch, daß er mit noch anderen Sklaven deutscher Abkunft einen unbewachten Augenblick benutzte, den Flug verließ und sich bei Tag in den Wäldern versteckt hielt, während er bei Nacht weiter reiste und so endlich in die Heimath kam. Nach dessen Aussagen soll noch eine größere Anzahl Deutscher gefangen in Algier schmachten. Dem Kriegsminister ist von ihm hierüber Meldung gemacht worden.“ Die Verantwortung für diese Nachricht muß selbstverständlich die Eingangs genannte Zeitung tragen. Als sehr wünschenswerth aber muß eine behördliche Untersuchung der zu Grunde liegenden Thatsachen betrachtet werden, damit entweder diese beunruhigenden, wiederholt auftauchenden Gerüchte zum Verstummen gebracht werden oder aber, falls dieselben sich wider Erwarten als wahr erweisen sollten, die nöthigen Schritte bei der französischen Regierung gethan werden können. Letztere hat bekanntlich auf diesseitige Anfrage in Abrede gestellt, daß sich Gefangene aus dem Kriege noch in französischen Händen befänden. Immerhin ist es selbst bei gutem Willen nicht leicht, bis in jeden Winkel Süd Algiers Polizei zu üben.

Vor zwei Monaten wurde der Polizeikommissar Schmidt in Metz aus dem Dienste entlassen, es tauchten damals allerlei Gerüchte auf, welche in der Mehrzahl dahin gingen, daß Schmidt der Spionage im französischen Interesse verdächtig sei. In der Zwischenzeit verstumten diese Gerüchte wieder, um jetzt dadurch neue Kräftigung zu finden, daß Schmidt plötzlich unter außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln verhaftet wurde. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Während die Ausrüstung einer Expedition von Reichswegen nach Kamerun in Vorbereitung ist, welche im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes eine wissenschaftliche Station unter Führung des bereits als Afrikaforscher bewährten Premier-Lieutenants Kund errichten soll, befindet sich der Gouverneur Frhr. v. Soden bereits unterwegs, um einen längeren Urlaub in Deutschland zu verbringen. Er dürfte binnen Kurzem hier eintreffen. — Wie es heißt, würde sich auch Lieutenant Tappen-

bed, welcher mit Herrn Lieutenant Kund zusammen den Katta, einen südlichen Zufluß des Kainia und des Kongo, entdeckte, der Kamerun-Expedition ebenfalls angeschlossen, so daß vier Europäer daran Theil nehmen würden. Bekanntlich soll noch ein Arzt und ein Naturforscher die Expedition begleiten.

Im Reichstage wurde am Sonnabend die zweite Berathung der Kunstbuttervorlage fortgesetzt. § 2, welcher nach den Beschläffen der Kommission die Vermischung von Kunstbutter mit Naturbutter verbietet, rief eine lange und lebhafte Debatte hervor. Staatssekretär v. Bötticher sprach sich sehr entschieden gegen dies von der Kommission in die Vorlage hineingebrachte Verbot aus, mit dem man ein ganz neues Prinzip in die Gesetzgebung bringe. Mit demselben Recht könne man jede Konkurrenz verbieten, wenn man nur die Majorität im Reichstage habe. Die durch § 2 bedingte Kontrolle sei undurchführbar und das Gesetz durch diese Bestimmung für den Bundesrath unannehmbar. Nachdem noch mehrere konservative Redner für, mehrere freisinnige und nationalliberale Redner gegen die fragl. Bestimmung gesprochen haben, wird § 2 mit schwacher Mehrheit, bestehend aus Konservativen, dem größten Theil des Centrums und einzelnen Nationalliberalen, angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Debatte nach der Kommissionsfassung angenommen und als Termin zum Inkrafttreten des Gesetzes der 1. Oktober d. J. festgesetzt.

Ausland.

Belgien.

Am Sonntag wurde eine Dynamitpatrone in das Erdgeschloß des „Hotel de commerce“ in Louviere geschleudert. Ein Oberlieutenant und ein Artz wurden verwundet, der Schaden ist beträchtlich. Drei Männer bedrohten die Schildwache bei dem Telephonbureau, die Schildwache feuerte und tötete einen der Angreifer. — In Borinage ist der Streik jetzt allgemein, 13 000 Arbeiter streiken. — In Brüssel fand am Sonntag eine Arbeiterversammlung statt, die Mehrzahl der Delegirten sprach sich zwar gegen eine allgemeine Arbeitseinstellung aus, sollte dieselbe aber d. h. geschlossen werden, so würden sie daran theilnehmen. Unterdessen sollen Kundgebungen zur Erlangung der Amnestie und des allgemeinen Stimmrechts ins Werk gesetzt werden. Nach Schluß der Versammlung durchzog ein Haufen von 600 Arbeitern unter Führung der Marxeillaise die Stadt; die Absicht des Haufens, bei dem königlichen Palast vorbeizuziehen, wurde durch die Polizei ohne Zwischenfall verhindert.

Per vier s, 20. Mai. Ganz Berviers wurde heute Nacht aus dem Schlafe aufgeschreckt. Gegen 1 1/2 Uhr Nachts hörte man zwei dumpfe Detonationen und gleich darauf einen furchtbaren Knall. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich sofort die Nachricht, der Justizpalast der Stadt sei durch Dynamit zerstört. In der That hatten Uebelthäter einen explosiblen Stoff an der Hauptthüre des Justizpalastes niedergelegt und ihn entzündet. Alle Fenster im großen Saale des Ras Perons sind zertrümmert auf einer Ausdehnung von 15 Metern, auch Fenster des oberen Stockwerkes sind zerstört worden. Die Erschütterung war im Innern des Gebäudes so gewaltig, daß eine auf einem Tisch stehende große Uhr herabstürzte. Von den Thätern fehlt jede Spur; sofort ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Frankreich.

Die Ministerkrisis ist noch immer in demselben Stadium, wie Freycinet hat auch Rouquet die Kabinetsbildung abgelehnt. Wie verschiedentlich verlautet, soll Präsident Grevy die Entfernung

Mit übermenschlicher Anstrengung hielt er ihn fest, und kletterte mit seiner schweren Bürde die Tane empor. Eine unnatürliche, aufs Höchste gesteigerte Spannung hatte ihn erfasst, seine Geistesgegenwart verließ ihn nicht, bis er das Leben seines Feindes gerettet habe. Hier aber verließen ihn seine Kräfte.

Als er die Gondel erreicht hatte, sah er nur noch die erstaunten Gesichter der Herren und sank im nächsten Augenblick ebenso bewußtlos hin, wie der Körper, den er krampfhaft in seinen Armen hielt.

Wie sie aus dem Ballon auf die feste Erde und in ihre Wohnung gekommen, wußten die Brüder nicht.

Als William aus seiner Betäubung erwachte, sah er das schmerzvoll-ängstliche Gesicht seiner Ally über sich gebeugt, ohne sich des Geschehenen noch klar zu werden. Allmählig kehrten die Details desselben in sein Gedächtniß zurück und ein eisiger Schauer überlief ihn bei der Erinnerung daran, den Ally für die Nachwirkung der überstandenen Arbeit hielt.

Seine erste Frage war nach John. — Dieser sei auf sein Zimmer gebracht worden, erhielt er zur Antwort, und werde wahrscheinlich in ein hitziges Fieber verfallen, wie der Arzt meinte.

Und so war es auch. Eine Beute der schrecklichsten Gesichter und wildesten Phantastien lag er monatelang darnieder und nur langsam kehrten die ent-

schwundenen Kräfte in den erschöpften Körper und den zerrütteten Geist zurück.

Mit unermüdlicher Ausdauer und Sorgfalt pflegte William, dessen stärkere Natur in einigen Tagen ihre alte Frische und Elastizität wiedergewonnen hatte, den Schwerekranken, und Ally theilte sich auf das Liebevollste mit ihm in der Wartung des Unglücklichen.

Nur wenn dieser in das gewöhnliche Delirium verfiel, die wildesten Flüche ausstieß und sonderbare Bilder der Nacht hoch oben in den Wolken ihn zu umschweben schienen, mußte sie das Bett und Zimmer des Kranken verlassen und William duldete in solchen Momenten niemanden in dem letzteren.

Er allein war dann stummer Zeuge der schrecklichsten Gefühle, die das Innere des Leidenden durchtobten. Das innigste Mitleid für diesen war in Williams Brust eingezogen und er hatte ihm längst die entseglige Stunde unter dem Ballon vergeben, hatten sich die beiden feindlichen Brüder ja doch in einem und demselben Gefühle gefunden — in der Liebe zu Ally.

Nie erfuhr diese die näheren Umstände der grausigen Lustreife.

Mit John war aber nach seiner Genesung eine gänzliche Charakterveränderung vorgegangen. Stundenlang konnte er regungslos vor sich hinstarend zubringen und nur ein plötzlicher Schauer, der ihn überlief und das darauf folgende gewaltsame Losreißen

von einer düsteren Gedankenreihe, ließen vermuthen, welcher Art dieselben gewesen waren.

Auch im Benehmen gegen seinen ehemaligen Todfeind war eine auffällige Veränderung eingetreten. Auf den grenzenlosen Haß war das Gefühl der bittersten Reue gefolgt. Er konnte es Anfangs nicht begreifen, wie man das Leben seines Feindes so gänzlich in seiner Gewalt haben könne, ohne sich zu rächen.

In einer stillen, einsamen Stunde fiel er mit den aufrichtigsten Thränen der Reue für sich William um den Hals und erbat sich aufs Demüthigste dessen Verzeihung. — Und er that dies zu guter Stunde.

Von diesem Tage an waren die patagonischen Brüder die treuesten, aufopferndsten Freunde geworden.

Aber eines marterte John, drückte ihn zu Boden — der Aufenthalt in London.

William hatte bald den Seelenzustand seines Freundes errathen und auch er sehnte sich aus einer Stadt, die ihn bei jedem Schritte an die schrecklichste Stunde seines Lebens mahnte. Und der Zufall kam ihnen aufs Unerwarteste zu Hilfe.

Ihre mehr als kühne Luftfahrt, die Bravour und seltene Unerfrodenheit, welche sie bei dieser so glänzend an den Tag gelegt, hatten nicht nur die Aufmerksamkeit der Weltstadt, sondern auch die eines bedeutenden auswärtigen Entrepreneurs auf sich gezogen, der sie kurz darauf durch seinen

Agenten in London für ein ganz bedeutendes Honorar, als neuen Maguet seiner Produktionen engagiren ließ.

Jahre sind seither vergangen, die feiner Zeit so berühmten „patagonischen Brüder“ sind indes vom Schauplatz ihrer gefährlichen Künfte verschwunden, aber während ihres letzten Engagements hatten sie sich durch solides, sparsames Leben so viel erspart, daß sie nach Ablauf ihres Kontraktes im Stande waren, ihre gefährvolle Kunst aufzugeben und sich durch den Ankauf und die Bewirthschaftung einer kleinen Landstelle im südlichen Frankreich gänzlich in das Privatleben zurückziehen.

Der Fremde, der zufällig bei ihnen einkehrt, der das liebevolle, idyllische Familienleben Williams mit seiner Frau, der reizenden Ally, und seinen zwei munteren Knaben sieht —, der Zeuge der warmen, aufrichtigen Freundschaft desselben mit seinem getreuen Nachbar John Griffiths ist —, der das traute, herzliche Geplauder dieser beiden Männer hört, wenn der letztere in ersterem zum Besuche ist — der würde diesen herzlichen, ungekünstelten Menschen niemals die „patagonischen Brüder“, noch weniger aber in ihnen die Helben des entsetzlichen Abenteurers „in den Wolken“ vermuthen.

tigen und alle wahlberechtigten Personen in dieselben einzutragen. Da er nun erfahren hatte, daß in der damals bevorstehenden Reichstagsession ein Gesetz eingebracht werden würde, durch welches der Branntwein vertheuert werden sollte, seine Gemeindeglieder aber dem Branntwein gerade huldbigten, so fürchtete er, daß sie liberal wählen würden, und trug 45 wahlberechtigte Bürger in die Wählerlisten nicht ein, so daß sie dadurch um die Ausübung ihres Wahlrechtes kamen. Da durch die Fälschung des (konferativen) Ergebnisses der Wahl in jenem Wahlkreise kein anderes geworden wäre, wenn auch alle 45 Wähler dem liberalen Kandidaten ihre Stimmen gegeben haben würden, so erkannte der Gerichtshof auf das gesetzlich zulässige niedrigste Strafmaß, auf einen Monat Gefängnis.

Ertrunken. Am Sonntag machten sechs Danziger Arbeiter, sämtlich Familienväter, von Neufahrwasser aus eine Vergnügungstour mit einem Segelboot in See. In Folge des Sturmes schlug jedoch das Boot um und leider ertranken alle Insassen.

Hochwasser und Ueberschwemmungen werden aus Süd-Ungarn gemeldet, wo die austretenden Flüsse große Verheerungen anrichteten. Die Maros bei Karlsburg ist ausgetreten, die Stadt überfluthet, das Militär ist bei den Rettungsarbeiten thätig. Großwardein ist zum Theil überschwemmt, in Magyenyed hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Viele Bahnstrecken sind unterbrochen und die Straßen unter Wasser gesetzt. Der Regen dauert weiter an. Die Gegend zwischen Parag und Ezeba ist gänzlich überfluthet, Petromary vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Ezeba ist gänzlich vernichtet. Mazedonia hat stark gelitten.

Steinschlägers Glück. Aus Schlesien, 15. Mai. Der bei dem Bau der Chausseestrecke Neufalz-Freystadt als Steinschläger beschäftigte Einwohner Jachert aus Nittwitz fand gestern beim Zerbrechen eines Feuersteines in demselben einen glänzenden Stein in der Größe eines Taubeneies. Die Untersuchung durch Sachverständige hat ergeben, daß der Fund ein Diamant von seltener Größe und Schönheit war. Dem glücklichen Finder sind sofort 5000 Mk. geboten worden; doch hat derselbe den Verkauf abgelehnt, weil er den Stein nach dem Fundorte für ein Eigenthum des Fiskus hält.

Parirt. Zwei Herren laufen auf dem Perron des Bahnhofes gegen einander. „Flegel!“ ruft der Eine. „Erlauben Sie, daß ich mich gleichfalls vorstelle,“ antwortet kühl der Andere, „mein Name ist Schmidt!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Giese in Ahrensburg.

Ueber Verdauungsstörungen. Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Ernährung aufzunehmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Funktionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmperistaltik des Unterleibs in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachen Krankheitserscheinungen auf als: Blutarmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, jaures Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. In diesen Fällen werden die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

fürchterlicher Weise bekräftigt worden. Falb nimmt an, daß durch Mond und Sonne vereint das flüssige Erdinnere geboben wird, natürlich hauptsächlich in denjenigen Gegenden unseres Planeten, welchen die beiden Gestirne am nächsten stehen. In unserem Falle also die Riviera. Das gehobene Erdinnere übt im äußersten Momente einen gewaltigen Stoß gegen die Erdrinde aus, welcher dieselbe erschüttert. Dann wogt er hin und her unter fortwährenden Stößen, die aber naturgemäß immer schwächer werden und sucht allmählig wieder in seine ehemalige Lage zurückzufahren. Nochmals üben Sonne und Mond auf das erregte Element ihre Wirkung, nochmals stößt es nach oben, aber weit schwächer als das erste Mal, endlich sinkt es zurück, um sich nach und nach ganz zu beruhigen.

Mannigfaltiges.

Ueber ein schweres Unwetter, welches in Thüringen herrschte, bringt die „Saale-Z.“ folgende Berichte: Raumburg, 16. Mai. Die Saale ist in Folge von wolkenbruchartigen Regengüssen, die in der Gegend von Hof niedergegangen sein sollen, stark gestiegen und an einzelnen Stellen über die Ufer getreten. Erfurt, 17. Mai. In Folge der anhaltenden Regengüsse sind seit gestern die Gera und deren Nebenflüsse sehr stark angeschwollen. Da und dort traten Verkehrsstörungen ein. So z. B. stand heute Vormittag die Durchfahrt unter dem Eisenbahnkörper bei dem neubauten Bahnhof zu Bischleben unter Wasser, in Bischleben füllte das Wasser so plötzlich den „Linderbach“, daß die Schleusen nicht gezogen werden konnten und einige Gehöfte übergeschwemmt wurden. Bei Klingleben schwemmte das Gera-Wasser sämtliche Baaren und Werkzeuge eines am Ufer arbeitenden Muldenbauers davon. Der Mann suchte Verschiedenes herauszuziehen, stürzte aber in die Fluth und ertrank. — Ein gleich trauriger Fall ereignete sich in dem Dorfe Kirchheim. Ein werthvoller Hund des dortigen Amtsvorstehers fiel in die hochangeschwollene Wippra. Der 20jährige Sohn des Eigenthümers wollte das Thier retten und sprang nach. Er wurde aber vom Strome mit fortgerissen und todt an Mühlenwehr angeschwemmt. — Bis heute Nachmittag ist das Wasser der Gera etwas gefallen. Weimar, 17. Mai. Nachdem bereits am Sonntag und namentlich in der Nacht zum Montag strömender Regen fast ununterbrochen gefallen, ist gestern früh 6 Uhr im Jmhale ein heftiger Wolkenbruch niedergegangen. Die Jim ist, was seit einer Reihe von Jahren nicht zu bemerken gewesen, um fast 1 Meter gestiegen und an vielen Stellen aus den Ufern getreten. Auch der Hengstbach ist durch die plötzlich einströmenden Wassermassen zu einem reißenden Strom geworden und hat durch Beschädigung der Dämme und Böschungen den Betrieb der am Sonntag eröffneten Weimar-Verka-Mankenhainer Eisenbahn im Interesse der Sicherheit des Publikums einzustellen genöthigt; es mußten mehrere Züge ausfallen, da die Geleise vollständig mit Schlamm und Geröll überschüttet waren.

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in Leipzig. Der bei der Kreishauptmannschaft als Diätist angestellte, etwa 30 Jahre alte Eduard Karl Hornung hat seine 22jährige Frau und sein 1 1/2 Jahre altes Kind gestern Morgen erschossen und sich dann selbst eine Kugel in die Brust gejagt, die ihn zwar nicht gleich tödtete, aber doch schwer verwundete, so daß an seinem Aufkommen ernstlich gezweifelt wird.

Strafbare Fürsorge. Königsberg, 16. Mai. In der letzten Strafkammerung hatte sich der Gemeindevorsteher Wöttcher aus Agilla (Kreis Labiau) wegen Urkundenfälschung im Amt zu verantworten. Derselbe war als Gemeindevorsteher verpflichtet, die Wählerlisten zum Zwecke der Reichstagswahl anzufere-

kannte Thatsache, daß die gewaltigen Erscheinungen an den Küsten, die man mit Ebbe und Fluth bezeichnet und welche regelmäßig von zwölf zu zwölf Stunden abzuwechseln pflegen, die Anziehungskraft des Mondes zur Ursache haben. Dagegen war man auch im Unklaren, weshalb zu gewissen Zeiten und besonders bei Mondwechsel Springfluth eintrat, wie eine bis aufs Aeußerste gesteigerte zurückfliehende Fluth genannt wird.

Rudolph Falb war der erste, welcher erkannte, daß, wenn der Mond auf das Meer einen solchen Einfluß, wie er in der Erscheinung von Ebbe und Fluth zu Tage tritt, er sicherlich auch auf den noch viel leichter als das Wasser zu bewegenden Luftkreis einwirken muß. Dann ging Falb noch einen Schritt weiter und sagte, da jetzt allgemein und mit Recht angenommen wird, daß das Innere unser Erde flüssig und damit beweglich ist, so wird der Mond durch seine Anziehungskraft auch auf diese flüssige Masse seine Wirkung äußern. Doch nicht allein der Mond, so schloß Falb ferner, wird derartige Einflüsse auf alle bewegbaren Elemente unseres Erdballes zeigen, sondern auch die Sonne, welche, wenn sie auch ungleich weiter entfernt ist als unser Nachbargestirn, durch ihre ungeheure Größe und Schwerkraft es bewirkt, daß die Erde sammt dem Monde um sie kreift. Es ist daher leicht erklärlich, daß die beweglichen Stoffe unseres Planeten der Sonne bei ihrer Annäherung gleichsam zustreben. Dagegen haben wir z. B. im Sommer andere Luftbewegungen als im Winter, wo wir von dem Sonnenballe weiter entfernt sind, ganz abgesehen von dem Einfluß der verminderten Wärme.

Die Sonne ist demnach der bedeutendste Faktor, welcher hinsichtlich unserer Witterungsverhältnisse in Betracht zu ziehen ist, der nächste aber ist der Mond. Falb schloß nun weiter, stehen Sonne und Mond in einer Linie und wirken so auf die Erde, so müssen sie vereint einen äußerst starken Einfluß auf Luft, Wasser und flüssiges Erdinnere ausüben, stehen sich die beiden Gestirne aber gegenüber, so daß sich die Erde in der Mitte zwischen ihnen befindet, so müssen sie ihren Einfluß gegenseitig aufheben. — Diese Theorie arbeitete Falb vollständig aus, machte jahrelange Beobachtungen und Untersuchungen und ist jetzt dahin gelangt, auf Grund derselben große Naturereignisse lange voraus zu verkündigen, indem er insbesondere die Stellung von Mond und Sonne zur Erde in Betracht zieht. — So geschah es einmal, als er für einen bestimmten Ort ein schweres Wintergewitter, gewöhnlich ein seltenes Ereigniß vorausgesagt hatte, daß es an demselben Orte und dem im voraus bestimmten Tage gerade Vortrag über seine Theorie vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt. Es war bereits neun Uhr und den ganzen Tag über heiteres Wetter gewesen. Ein älterer Herr unterbrach den Vortragenden und bemerkte, daß seine für heute gemachte Prophezeiung nicht in Erfüllung gegangen sei. Da zog Falb seine Uhr hervor und auf sie blickend rief er: „Meine Herrschaften, das Gewitter muß jeden Augenblick seinen Anfang nehmen!“ Kaum hatte er dies gesagt, da zuckte ein Blitz vom Himmel und ein mächtiger Donnererschlag folgte ihm. Alles war sprachlos. Und unter dem dröhnenden Donner des tobenenden Gewitters beendete Falb seinen Vortrag, der lebhaftesten Beifall hervorrief.

Mit gleicher Sicherheit sagt der Gelehrte Springfluthen voraus, da er fast die Stunde berechnen kann, in welcher der allmählig mit der Sonne in gleicher Linie ziehende Mond vereint mit jener auf das Wasser am stärksten einwirken wird. — Was nun die Erdbebentheorie betrifft, so ist sie durch die Thatsache in der Riviera in

schnell jagen graue Wolken über den düsterröthen Himmel, wie die ruhelosen Seelen der hier Begrabenen, geriges Nachtgewölge flattert die schreckliche Stätte —

Rangsam schreitet ein Mann die Gräberreihe herauf, ein Mann, schön wie ein Erzengel, und auch düstertraurig, wie Engel, die Gott aus dem Paradiese gestoßen. . . Der Blitz seines Auges ist wie ein verirrter Strahl aus Eden. . .

Vor dem frischen Hügel der heute Gerichteteten bleibt er stehen. Ein Nacheln, so tieftraurig, daß es Teufel weinen machen könnte, steigt über sein todtblaues Gesicht, ein Zittern durchläuft seine hohe Gestalt. . . Die Bäume rauschen von Schmerz und Tod, gramvoll wiegen die hierher verirrten Blumen die Häupter in der Maianlust und häßlich klappert eine Mühle in das Schluchzen, das sich der Brust des Mannes entringt. . . Er sinkt nieder vor dem armen, kleinen Hügel und umschlingt ihn in schmerzhafter Wonne, als wolle er sein Liebstes an sich drücken —

Die Nacht kämpft sich empor hinter den blutrothen Wolken und der Mann schaut in den lodenden Purpur des Himmels, als schäue er darin das Granatroth, wies die lustentflammten Wangen des jungen, blüthen-schönen Weibes da drunten im Leben zu bedecken pflegte und der Wind zischelt jetzt so leis und zärtlich zwischen den Bäumen, als wär es ihre seidenweiche Stimme, tießfuß von Schall. . .

Ein Jahr ist's ja erst her, seit sie ein

Boulangers zur Bedingung gemacht haben, weshalb die radikalen Zeitungen Grevy heftig angreifen. Es laufen sogar Gerüchte von der Demission Grevys um. Die Zahl der radikalen Blätter, Vereine und Gemeinderäthe, welche das Verbleiben Boulangers fordern, mehrt sich. Flouquet wurde am Dienstag nochmals zu Grevy berufen und sprach der Präsident die Erwartung aus, daß, da alle Versuche zur Bildung eines Kabinetts vergeblich gewesen seien, er von seiner Umgebung die Bildung eines neuen Kabinetts erwarte. Flouquet hat sich eine 24stündige Bedenkzeit aus.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Gestern Nacht und heute Morgen wüthete hier ein furchtbarer, von Regen und Hagel begleiteter Nordweststurm über London und dem größten Theil Englands. In Kent wurde viel Schaden unter den Obstbäumen angerichtet. In Volton sind die Bäche ausgetreten und haben die niedriger gelegenen Häuser überschwemmt. Die Dächer und Schornsteine wurden von vielen Häusern gerissen und die Straßen liegen voller Schiefer. In Dorchester wurden die Zelte und hölzernen Gebäude der dort demnächst stattfindenden Ausstellung umgeweht und viele Bäume gänzlich entblättert. In der Seegegend fiel Hagel und Schnee. In Sunderland, Newcastle und anderen Punkten der Dittäie war der Sturm so heftig, daß die Schiffe sich der Küste nicht nähern konnten. Die See ging außerordentlich hoch. In Liverpool war die Verbindung mit den Außenhäfen unterbrochen. Man befürchtet, daß Schiffsbrüche stattgefunden haben, da die Fluth viele Trümmer den Mersey hinaufgeschwemmt hat.

Rußland.

* Ein neuer Skandalprozeß steht in St. Petersburg bevor. Der Neffe eines bekannten Ministers, der eine untergeordnete Stellung im Ministerium bekleidete, hatte zwar noble Passionen, aber nicht die Mittel, sie zu befriedigen. Um diese zu gewinnen, schürfte er unter dem Vorgeben, großen Einfluß bei seinem Onkel zu besitzen, diejenigen Firmen, welche Lieferungen für die Regierung haben wollten, allmählig wurde die Sache ruchbar und der Betrüger ist jetzt verhaftet worden.

Amerika.

Nach bisherigen Schätzungen wird die Zahl der Einwanderer in diesem Jahre eine Million übersteigen. Das deutsche und irische Kontingent zeigen eine Abnahme, die Länder, aus welchen die Einwanderung zugenommen hat, sind Oesterreich, Rußland und Italien.

Ueber Erdbeben und ihre Ursachen.

Der berühmte Meteorologe Rudolph Falb hatte i. J. das entsetzliche Erdbeben in der Riviera richtig vorausgesagt. Dies ist eine Thatsache, welche seiner Theorie von den Erdbeben und ihren Ursachen eine unwiderlegliche Bestätigung giebt, — daß der Mond einen bedeutenden Einfluß auf die Witterung ausübt, ist besonders bei den Landleuten allgemein bekannt, obgleich zahlreiche Gelehrte auftraten und diese Wirkung leugneten. Es hat sich aber hier wieder einmal gezeigt, daß eine jahrelange Praxis, wie sie die meisten unserer Deonomen in der Wetterkunde besitzen, doch mehr werth ist, als ein jahrelanges Studium hinter Büchern und Papier, und daß wir uns umgebende Natur selbst ein großes Buch ist, welches uns die allein richtigen Aufschlüsse über ihr Wesen zu geben vermag, wenn man nur im Stande ist, in ihm ohne Brille, das heißt ohne Voreingenommenheit, zu lesen. Schon längst war es eine allgemeine aner-

Beschriebene Bilder

von Richard Grothe.

(Nachdruck verboten).

Du sollst nicht richten!

Eine Mörderin, die man vor einer Stunde hingerichtet, wird auf dem kleinen Friedhof des Zuchthauses eingescharrt. Dampf raffelt der grauenhafte schwarze Kasten, in dem die Ueberreste des Weibes ruhen, in die Tiefe, Dampf fallen die Erdschollen auf den Deckel, Schlag auf Schlag, den Schlägen vergleichbar, die das Schicksal im Leben nur für das arme Wesen hatte. Ein formloser Hügel wölbt sich über der Gruft. Die Todtengräber entfernen sich — Sträflinge sind's, die ihrer Kameradin die letzte Ruhestätte bereitet haben, kein Priester betet an ihrem Grabe, das Kaffeln des Schlüsselbundes in der Hand des Aufsehers ist ihr Grabgeläute. Menschenleer ist der Friedhof der Ausgestoßenen, die untergehende Sonne bescheinigt das die traurige Gesilde und alles ist stumm und todt. Kein Kreuz erhebt sich auf den Gräbern, nur schwarze Pfähle mit Nummern, traurigen Nummern — eine Inschrift könnte ja auch nur von der Schande derer erzählen, die da drunten „so sanft ruhen“.

Selbst in den rothen Lichtern der Sonne jitters wie Blut, Schande und Sünde, und wenn der Abendwind fausend durch die Bäume fährt, ist's wie Flügelrauschen des Nachtengels — Ein Uhu schreit beständig, Pfeil-

unschuldig blondes Mägdlein, ihm begegnete in knospenhafter Holdseligkeit und seine Liebe ihr ganzes Wesen erblühen machte in jähem Frühlingspracht, ein Jahr, seit er, berauscht von Glück und Liebe und ihrer Küsse Gluth, ein überfelliger Mann durch's Leben taumelte, seine Zukunft, seinen Stand vergessend. — Aber ein Jahr ist lang und er ist nüchtern und verständig geworden seitdem und berühmt — und sie ist zur Kindesmörderin geworden seitdem — zur Mörderin ihres und seines Kindes — und er, der angesehene Richter, hat sie verurtheilen helfen — um sich selbst zu verurtheilen.

Ein seltsam banges Gefühl krampft ihm die Brust zusammen, es ist so still weithin, nur die Mühle klappert und scheint die Stille noch zu vermehren. Eine gigantische Tragik liegt über der Scene, der Zuchthauskirchhof, der weinende Richter am Grabe der Mörderin, die versinkende Sonne, die flatternden Raben —

Er möchte beten, aber er kann nicht beten, ein, in dem Moment, als er sie zuerst umarmt, haben seine Lippen ein Gebet geäußert —

Nun ist sie todt, todt durch ihn allein, und er, ihr Richter, ist auch ihr Mörder — Eine träumende Nachtigall schluchzt im Gebüsch und der Richter, der Mörder stößt einen Schrei aus, so wild, so verzweifelt, die Engel im Himmel erschrecken darob — Tiefser und tiefer sinkt die Sonne, rothe Dämmerung überzieht mit Blutsfleiern die

Welt, feierlich tönen die Abendglocken aus dem röthlich düstern Thal herauf.

Es will Nacht werden, was will die Nacht da draußen gegen die Nacht, die in seiner Seele herrscht, die Nacht, welcher kein lichter Morgen folgen wird voll Auferstehungs-herrlichkeit. Er senkt tief auf, noch einmal richtet er den Blick schwer und düster auf das stille, arme Grab und seine zuckenden Rippen murmeln fast unbewußt: „O, du all mein Glück“ . . .

Dann zieht er etwas Blankes aus der Tasche, neugierig fließt der letzte Sonnenstrahl darüber hin — er drückt's ans Herz wie eine letzte Rettung, eine letzte Liebe — ein dumpfer Knall und todt sinkt der Richter gerichtet über das Grab der Gerichteteten.

Die Bäume neigen sich tief und spiegeln sich in der breiten Muttelacke. Matter bläst der Wind und matter, immer matter klappert die Mühle im Walde, die Abendglocken verhallen. . . Schwermuth liegt über der Landschaft.

Nacht und feierlich verglimmen die Wolken hinter der erloschenen Sonne, eine Krähe schießt mit heiserem Schrei über die Gräber. Eine Fliege kriecht träge und langsam über das offene, starre Auge des Todes und seine Wimper zuckt nicht dabei. . .

Es wird ganz dunkel, auch die Mühle schweigt und Alles ist still. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem im Jahre 1883 zu Himmelsbüttel verstorbenen Milchers Hans Joachim v. Appen errichteten Testaments steht Termin auf

Freitag, den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

an. Beistimmende werden aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Berechtigung sich zu demselben hier einzufinden.

Ahrensburg, den 23. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn.

Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 der Verordnung vom 20. Septbr. 1867 — Ges. Samml. S. 1529 — wird für die Provinz Schleswig-Holstein hierdurch Folgendes verordnet:

§ 1. Den sogenannten Wanderschäfern ist das Halten der Heerden auf den öffentlichen Wegen, oder das Beweiden dieser Wege und der dazu gehörigen Einfriedigung, Gräben f. w. d. a. mit ihren Heerden untersagt.

§ 2. Contraventionen gegen diese Vorschrift werden mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. resp. entsprechender Gefängnisstrafe geahndet.

Die bei Contraventionen durch polizeiliche Maßnahmen entstehenden Kosten fallen den Contravenienten zur Last.

Schleswig, den 1. Juli 1873.

Königliche Regierung,

Abtheilung des Innern.

Vorstehende Verordnung der königlichen Regierung wird hiermit in gebührender Veranlassung zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 22. Mai 1887.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. H. Barkmann.

Ahrensburg, den 21. Mai 1887.

Betrifft:

Bertilgung der Distel.

Wandsbek, den 13. April 1887.

Die Verfügung der königlichen Regierung vom 13. April 1883, betreffend die Bertilgung der Distel, bringe ich abermals zur öffentlichen Kunde und richte an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirthschafteten Weiden, Saatsfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet — auf freien und wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain an Wällen, Gräben, in Klüften, in den von Feldern begrenzten Theilen der Holzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen die Disteln durch Ausstechen, bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Der königliche Landrath,

gez. Frhr. von Hollen.

Vorstehende Verfügung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Der Gutsvorstand.

Balle.



Die neue illustrierte Zeitung „Zeitbilder“ erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau“. Vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Die Heft-Ausgabe erscheint alle vierzehn Tage und bietet pro Heft (30 Pf.) noch drei Seiten Text. — Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W, Potsdamer Straße 38, — Wien I, Dperngasse 3.

Feinste blaue Stempelfarbe,

a Fl. 50 Pf., empfiehlt

Ahrensburg. G. Biese.

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen. 2te Marienburger Geld-Lotterie. Gesamtgewinne: 375 000 M. 1 a 90 000 Mark. 1 a 30 000 " 1 a 15 000 " 2 a 6 000 " 5 a 3 000 " 12 a 1 500 " 50 a 600 " 100 a 300 " 200 a 150 " 1000 a 60 " 1000 a 30 " 1000 a 15 "

Thee. pr. 1/2 Kilo von 3 Mark an, bei größerer Abnahme entsprechend billiger. Sämmtliche Thees sind auf feinen Geschmack sorgfältig geprüft und werden täglich aus Originalverpackung in unporöse, von Luft, Nässe oder Fett nicht zu durchdringende Enveloppen gefüllt. Wilhelm Ehrecke, Berlin W., Leipzigerstraße 125.

UNION-STÄRKE. Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit. ans der Stärkefabrik „Union“ von W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden. Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vorthellhaft zu gebrauchen. In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich. Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Caffee. Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt. sowie Caffeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Musikalische Jugendpost. Reich illustr. Zeitung für die Jugend. Vierteljährl. 6 Nrn. nebst zahlreichen Musikstücken, Gesellschaftsspielen u. a. Gratisbeilagen. Aufl. 3900. Verlag von P. J. Tonger, Köln. Aufl. 3900. Stete Anregung, Belehrung und Unterhaltung gewährt die „Musikalische Jugendpost“ durch fesselnd geschriebene, dem Verständniss und der Geschmacksrichtung der Jugend angepasste Aufsätze, ernste und heitere Erzählungen, Gesellschaftsspiele. Musikstücke, musikalisches Fremdwörterbuch etc.

Aus dem Berliner Verbrecherleben. Enthüllungen aus der Praxis von dem Kgl. Kriminal-Kommissar Weien. Inhalt: Die Gaunersprache. — Die christlichen Herbergen. — Die Einbrecher Berlins. — Die Verbrecherlokale Berlins. — Das Berliner Louisthum. — Berliner Bauernsänger. — So viel bis jetzt auch über das Berliner Verbrecherleben geschrieben ist, dürfte doch keine Brochüre mit größerem Recht den Anspruch auf Lebenswahrheit machen, als die Weien'sche. Preis 1 Mark 20 Pfennige. Verlag von Wilhelm Fleiß (Gustav Schuhr) Berlin SW. 48.

Kautschuk-Stempel. jeder Art, als: Handstempel, Automaten-Caschensstempel, selbstfärbende Stempel-Apparate, Monogramm-Stempel, Datum-Stempel, Medaillon- und Kapsel-Stempel liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen Ahrensburg. Ernst Biese.

Chocoladen und Cacao's der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: Gebr. Stollwerck in Cöln. 23 Hof-Diplome, 22 goldene, silberne und b. unzene Medaillen. Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Sicherstes Mittel gegen Rheumatisches, Nervenleiden u. s. w. Gegen vorüberige Einfindung oder Nachnahme von M. 6.50 versende meinen vielseitig anerkannten Galvano-Apparat. Paul Trempler, Berlin Spandauerbrücke 1.

Neue Jager Matjes - Heringe empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom; Goldene Medaille: Nizza 1884; Arem 1884. Spielwerke 1-200 Stücke spielend; mit oder ohne Compression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel etc. Spieldosen 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarettenhänder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchkalender, Briefschreiber, Blumenwagen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Preis 1 M. Reich illustr. Zeitung für die Jugend.

Präparirte Glanz-Stärke zum Roh- und Gefochstärken bestes Fabrikat a Pfund 50 Pfg. empfiehlt G. H. Kunze Berlin S.W. Schützenstraße 71. Verkauft gegen Nachnahme oder vorüberige Einfindung. Wieder-Verkäufern Rabatt.

Reisabfall = Futtermehl in allen Qualitäten garantirt unverfälscht ohne jegliche, oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (H a 975/3) Hermann Berkan & Co., Dampf-Reis-Mühlmühle, Hamburg, Spaldingstr. 36.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Giftfreie Farben in allen Nuancen zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w. Farben zum Ausfärben verblähter Möbel- und Kleiderstoffe.

Zur Beachtung! Von Pfingsten an ist während der Sommermonate Dienstäben und Lehrlingen der Zutritt zu den Sonntags in meinem Lokale stattfindenden Tanzveranstaltungen polizeilich verboten. Lindenhof = Ahrensburg, den 21. Mai 1887. W. Kröger.

Gute Butter a Pfd. 1 M. zu haben in der Separator-Meierei von Th. zum Felde, Hoidsdorf.

Versucht Ehrenbreitsteiner seit 1327 bekannte Stahlquelle. Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Vollständig natürliches Heilmittel. Bei allen Kranken durchaus Sichere Hilfe. Lieferungen von wenigstens 10 Pfaffen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen. Preise der Flaschen: 1/4 Ltr. 60 Pf., 1/2 Ltr. 50 Pf., 3/4 Ltr. 40 Pf. Alle näheren Auskünfte ertheilt kostenlos Max Ritter, Brunnen = Verkauft = Comptoir Coblenz.

Seucht ein ordentliches Kinder mädchen. Hoidsdorf. Th. zum Felde.

Die für Schleswig-Holsteinische Landgemeinden wichtigsten Gesetze und Verordnungen theils im Wortlaut, theils im Auszuge, zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von G. Biese. 135 Seiten 8°. Preis gebunden 1.25 Mark. Der Inhalt des vorzugsweise für Beamten der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird bemerken als gemüthliche Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinden-Schleswig-Holstein; vom 22. September 1867. 2) Polizeigesetz; vom 7. März 1850. 3) Polizeigesetz; vom 1. April 1871. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realgemeinheiten und die Zusammenlegung der Realgemeinheiten; vom 17. August 1876. 5) Wasserregulierungsordnung für die Kreisdistricte des Herzogthums Schleswig-Holstein; vom 16. Juli 1857. 6) Gemeinde-Verordnung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den Veränderungen). Ferner im Auszuge: 7) Schul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 8) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 9) Verzeichniss der Verwaltungsbehörden.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 24. Mai. Weizen fest. Amerikaner zu M. 125-134. Hamburger zu M. 174-184, 125-134. Amerikaner zu M. 160-165. Roggen ruhig. Amerikaner zu M. 104-110, Amerikaner Weizen zu M. 132, 123-127. Mehlener zu M. 132-138. Gerste ruhig. Angeboten Holsteinsches Mehlener zu M. 140-150, Saale zu M. 140-160. Hafer ruhig. Holsteinsches Mehlener zu M. 116-120, Böhmisches Mehlener zu M. 112-122, Russisches zu M. 95-100. Buchweizen, Französischer zu M. 115-120, Holsteinscher zu M. 125-132 zu mittlern Erbsen, Futter zu M. 115-130, Mehlener zu M. 160-190 offerirt. Mais, Amerikaner zu M. 96-100, quantin zu M. 110-120 angeboten. Rübsöl still, loco M. 41 1/2 Brief. Peinöl fest, loco M. 45 Br. Petroleum matt, loco M. 6.-, Br. Aug.-Debr. M. 6.25 Br.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19